

Region Stuttgart

Artikel aus der
Stuttgarter Zeitung
vom 02.08.2006

[ Drucken »]

[ Versenden »]

[<<< zurück]

Kunst soll die Genesung fördern

Bilder auf der Intensivstation

GÖPPINGEN. Wer tagelang nur die Zimmerdecke anstarrt, kann psychische Probleme bekommen. Diese Erkenntnis hat die Ärzte des Göppinger Zentrums für Intensivmedizin in der Klinik am Eichert auf die Idee gebracht, die Zimmerdecke mit Kunst zu beleben.

Von Corinna Meinke

Es zischt leise, Lichter blinken, Monitore zeichnen Kurven auf und irgendwo ächzt eine Pumpe. Der Lärmpegel auf der Intensivstation ist beträchtlich. Die Menschen, die in den Betten liegen, werden rund um die Uhr von aufmerksamem Personal überwacht. Privat- oder Intimsphäre gibt es hier nicht. Kein Wunder, dass die Intensivmedizin als Inbegriff für eine hoch technisierte Apparatedizin steht, in der der Mensch zu kurz kommt. Bei langen Liegezeiten, wenn Patienten zum Beispiel beatmet werden, drohen sie wegen der Reizarmut gar psychisch schwer zu erkranken.

Für Jörg Martin und Matthias Fischer steht fest, dass so genannte weiche Faktoren wichtig für den Genesungsverlauf sind. Die beiden leitenden Mediziner des Göppinger Zentrums für Intensivmedizin versuchen, ihren Patienten so viel menschliche Zuwendung wie möglich angedeihen zu lassen. Dazu gehört vor allem auch die Anwesenheit vertrauter Menschen, weshalb die Besuchszeitbegrenzung für Angehörige aufgehoben wurde. Sie sollen so oft wie möglich ans Krankenbett kommen.

Der Mediziner Jörg Martin hat jetzt auch die Kunst ins Spiel gebracht. Da er sich selbst für Malerei interessiert, hatte er die Idee, den Patienten auf der Intensivstation Anregungen

durch Kunst zu bieten, die über die üblichen Drucke an der Wand hinausgehen. Martin nahm mit der Klasse für Malerei von Peter Chevalier an der Stuttgarter Kunstakademie Kontakt auf. Als Semesterarbeit haben nun Studenten Arbeiten für den Einsatz auf der Intensivstation gemalt. Die Stimmung der meisten Arbeiten, die einen gegenständlich, die anderen abstrakt, lässt sich als optimistisch beschreiben.

Damit die Bilder nicht an der Wand, sondern oben an der Decke über dem Bett platziert werden können und den Blick der Patienten fesseln können, mussten sich auch die Techniker etwas einfallen lassen. Zwei Metallschienen haben sie konstruiert, in die sich die Leinwände hineinschieben lassen, denn durch Schrauben dürfen die Arbeiten nicht beschädigt werden. Diese Art der Aufhängung hat auch den Vorteil, dass die Bilder bei Bedarf ausgetauscht werden können. Das gehört nämlich auch zum Charme der Idee: Langzeitpatienten sollen sich aus dem dazugehörigen Katalog ihr Lieblingsbild aussuchen können.

Dass dieses neue Angebot verwirklicht werden konnte, daran ist auch ein Routineeingriff am Göppinger Krankenhausdirektor schuld. Als der Verwaltungsmann vor einiger Zeit nämlich selbst auf der Intensivstation lag, konnte er sich vom trostlosen Blick nach oben ein eigenes Bild machen. Rund 10 000 Euro hat sich die Klinik die Kunst kosten lassen. Nun wird überlegt, wie die hoffentlich positive Wirkung auf die psychische Verfassung der Patienten wissenschaftlich überprüft werden kann.

Aktualisiert: 02.08.2006, 06:14 Uhr